Alfred Zellinger / Franz Koglmann

JOIN!

Oper
Kammeroper in 3 Akten
3D 5H
Flöte / Oboe / Klarinette / Altsaxophon / Fagott / Trompete (2) / Horn / Posaune / Tuba / Klavier / E-Gitarre / Schlagzeug / Percussion / Violine (2) / Viola / Violoncello / Kontrabass
UA: 2013, Wiener Festwochen, Regie: Michael Scheidl

Ein multinationaler Konzern hat den ultimativen Chip entwickelt. Er wird den Menschen direkt ins Gehirn implantiert und schickt sie alsbald in den Cyberspace. In geheimen Vorstandssitzungen wird zum Teil zynisch über Gewinnmaximierung diskutiert, Strategien werden entworfen, und dazu wird auch intern fleißig intrigiert. Ein Machtkampf, bei dem es nicht an Untergriffen mangelt.

Librettist Alfred Zellinger war jahrelang Topmanager in großen Konzernen und hat diese Welt schon in dem 1985 erschienenen Roman „Das Spiel der Konzerne" beschrieben. Das daraus entstandene Theaterstück wurde mit großem Erfolg aufgeführt. Für „Join!" hat er es wieder überarbeitet bzw. aktualisiert.

„Es war Franz Koglmanns Idee, aus meinem 1990 im Wiener Ensembletheater am Petersplatz aufgeführten „Spiel der Konzerne“ eine Oper zu machen. Verleger Ulrich Schulenburg hatte ihn auf das Stück aufmerksam gemacht.

In den 80ern begann die Wirtschaft erstmals für ein breites Publikum interessant zu werden. Es war die Zeit der „Masters of the Universe“, die in ihrer Hybris an der Wallstreet mit Vermögen jonglierten, sie aus dem Nichts schufen – und auch wieder verloren.
Ich war Manager und Schriftsteller zugleich und dachte, dass ich darüber schreiben sollte. So veröffentlichte ich 1985 das „Spiel der Konzerne“ bei Ritter, Klagenfurt; erst als Prosa, dann als Theatertext. (1987 erschien Tom Wolfes Wallstreetroman „Bonfire of the Vanities“, ebenso Oliver Stones „Wallstreet“-Film.)
Der Sessler Verlag hat das „Spiel der Konzerne“ ans Theater gebracht. Dieter Haspel hat inszeniert. Es traf offenbar einen Nerv der Zeit, war permanent ausverkauft, zugleich ein Medienhype.

Jetzt, gut 20 Jahre später, ist das Thema Wirtschaft wieder im Trend, nicht allein der Finanz- und Wirtschaftskrise wegen, die gerade wieder in einen Boom umschlägt: Globalisierung,

Ökologie, Gentechnik, Energie, Kommunikation sind die Schlagworte; erfolgreiche Unternehmen wie Microsoft, Apple, Google oder Facebook schaffen – ganz ohne Ironie – eine „Brave New World".

Wirtschaftsleute denken in den Kategorien der Konkurrenz und der „Unique Selling Proposition": Dass bislang noch keine Oper zum Thema Wirtschaft geschrieben wurde, liegt möglicherweise daran, dass Schriftsteller meist nicht über Führungspraxis in relevanten Unternehmen verfügen. Ich verfüge darüber: Nach meinen persönlichen „40 Jahren im Auge des Kapitalismus", in denen es mich immer dorthin gezogen hat, wo der Wettbewerb am größten, aber auch die Chancen am höchsten waren – zu Konzernen wie Unilever, Philips, Procter & Gamble (damals so begehrt wie heute Apple, Google, Facebook, Microsoft) als Marketingleiter, Werbechef, zuletzt als CEO von Bösendorfer –, glaube ich zu wissen, wovon ich schreibe.

Der Plot beim „Spiel der Konzerne" war einfach und ist für JOIN! geblieben: Die Sales Conference eines Computerkonzerns wird auf die Bühne gestellt – so wie sie ist, mit ihrer Sprache, ihrer Ästhetik, ihren technischen Mitteln, ihren Ritualen. Eine Konferenz, bei der das Management des Konzerns auf ein neues, sensationelles Produkt eingeschworen wird. Das Produkt: ein Mikrochip, implantierbar ins menschliche Gehirn, dessen Kapazität und Wissen er vervielfacht.
(Das war 5 Jahre vor Erfindung des Internets.)

Meine Absicht war, mit JOIN! das „Spiel der Konzerne" dort fortzusetzen, wo es im Theater endete: Nach der Sales Conference hatte der CEO eröffnet, er habe eben in Form des Management-Buyouts und mit Hilfe des Hauptkonkurrenten die Firma übernommen. Was für die versammelte Mannschaft hieß: Die meisten von ihnen werden nicht mehr gebraucht.

Wieder trifft das Management von „G&B" aufeinander, diesmal beim „Away-Day" in einem der üblichen Wellnesshotels. Wieder werden sie auf ein sensationelles, neues Produkt eingeschworen – der implantierbare Chip wurde weiterentwickelt, erlaubt seinen Trägern jetzt, jederzeit online zu sein – eine Art weltumfassende Society, ein Social Net ohne lästige Hardware. Und wieder die üblichen Rituale einer Sales Conference, die Karrierestrategien, die Intrigen während der Coffee Breaks, die privaten Affären. Und wieder endet das Ganze mit einer Übernahme – und einem Verfahren wegen Insidergeschäften.

JOIN! ist übrigens kein Kommentar zur letzten Finanzkrise. Die ist vorbei. Es geht darin um eine – in die nahe Zukunft fortgeführte – Welt der heute tonangebenden Unternehmen von Microsoft bis Apple, von Google bis Facebook. Die Hybris von Managern wird thematisiert, the end of privacy, NGOs mit ihren Ökoreligionen, das Sponsoring, amerikanischer Puritanismus

und der in die eigene Evolution eingreifende Mensch." (Alfred Zellinger, Wien, im Februar 2011)

Alfred Zellinger
Text
(* 1945 in Perg, Oberösterreich)

Alfred Zellinger studierte Rechtswissenschaften, Ökonomie und Soziologie an der Universität Wien und schloss 1969 mit dem juristischen Doktorgrad ab. Er war als Werbeberater und Marketingleiter für Unilever, Procter & Gamble und Philips tätig. 1990/91 wirkte er als Professor und Meisterklassenleiter an der Hochschule für Gestaltung Linz. Von 1992 bis 2008 arbeitete er als Werbechef einer österreichischen Bank und war zudem von 2006 bis 2008 Geschäftsführer der Klaviermanufaktur Bösendorfer. 2008 war er Geschäftsführer der FoundationsQuartierGesmbH in Wien. Zellinger ist Herausgeber der BAWAG Edition Literatur 1996–2007.

Zellinger lebt in Wien und Gmunden.

Franz Koglmann
Musik
(* 1947 in Mödling)

Franz Koglmann wuchs in Wien-Siebenhirten auf. Nach der Hauptschule absolvierte er eine dreijährige Buchbinderlehre, besuchte das Prayner-Konservatorium und später das Konservatorium der Stadt Wien, an dem er Trompete und Jazz studierte. 1972 und 1973 folgten Studienaufenthalte in New York und Philadelphia.

Ab Anfang der 1970er-Jahre arbeitete Koglmann mit Wiener Avantgarde-Jazzern wie Walter Malli, Harun G. Barrabas und Toni Michlmayr zusammen. 1973 gründete er das Label „Pipe Records“, über das er drei Schallplatten, unter anderem mit Steve Lacy und Bill Dixon, veröffentlichte. Beim „steirischen herbst“ in Graz gastierte die Koglmann-Gruppe 1974. Im von der Alternativszene besetzten Schlachthof St. Marx trat Franz Koglmann 1976 auf. Er beteiligte sich auch an Jazz-Workshops und spielte in verschiedenen Formationen.

Nachdem der Musiker und seine Lebensgefährtin Ingrid Karl schon seit 1978 zeitgenössische Konzerte in der Galerie nächst St. Stephan organisiert hatten, gründeten sie 1982 den Verein Wiener Musik Galerie. 1983 veranstaltete die Wiener Musik Galerie das dreitägige „Tatitu Tatatu“-Festival, in dessen Rahmen Koglmann sein „Pipetet“, ein Ensemble mit je vier Musikern aus dem Klassik- und Jazzbereich, mit der von dem bildenden Künstler Franz West inspirierten „Tanzmusik für Paszstücke“ erstmals der Öffentlichkeit vorstellte. 1984

produzierte Koglmann für sein Label die LP „Schlaf Schlemmer, Schlaf Magritte“, für das er Jazz mit europäischer Moderne unter Einsatz erstrangiger Instrumentalindividualisten verband. Zahlreiche weitere LPs und CDs folgten. Tourneen und die Gründung weiterer Ensembles (Trio „KoKoKo“ 1985, „Pipe Trio“ 1986, „Monoblue Quartet“ 1990) kennzeichneten auch die nächsten Jahre.

1990 erfolgte die Uraufführung des Programms „The Use of Memory“ bei den Donaueschinger Musiktagen, 1992 wurde die Uraufführung der viersätzigen Suite „Cantos I IV“ (Originaltitel: „Küss' die Hand, Jazz“) beim Jubiläumsfestival der Wiener Musik Galerie „Incident in Jazz“ im Wiener Konzerthaus gefeiert. Die Uraufführung von „Mélange de la promenade“ mit dem „Monoblue Quartet“ und einem Septett der Wiener Philharmoniker fand 1993 im Großen Musikvereinssaal in Wien statt, ein „Pipetet“-Konzert schloss sich 1994 im Rahmen des Festivals „Parallel Worlds“ im Rahmen von Wien Modern an. 1997 führte Koglmann zudem beim Festival „Hörgänge“ im Wiener Konzerthaus mit seinem „Pipetet“ erstmals seine Kantate „O Moon My Pin Up“ auf. Seine erste Oper „Fear Death by Water“ wurde 2003 im Wiener Museumsquartier uraufgeführt. 2011 folgte das Ballett „Identities“ (Uraufführung in Dortmund) sowie anlässlich der Wiener Festwochen 2013 die Oper „Join!“.

Im Jahr 2024 übernahm die Wienbibliothek im Rathaus den Vorlass von Franz Koglmann.